

Jetzt das Morgen gestalten

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

3. März 2007



Baden-Württemberg

Warum braucht Baden-Württemberg eine Nachhaltigkeitsstrategie?

Baden-Württemberg steht vor großen Herausforderungen, die sich zum Beispiel durch Globalisierung, demographischen Wandel, Ressourcenverknappung, Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt, Integration und Immigration ergeben. Diese zu erkennen und zu lösen ist Aufgabe der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Komplexität der Fragestellungen verlangt neue Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Gesellschaft. Nur gemeinsam können die unterschiedlichen Interessen einvernehmlich und zukunftsorientiert gelöst werden.

Die Nachhaltigkeitsstrategie stärkt die gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovationsfähigkeit und eröffnet eine langfristige Perspektive für die Menschen in Baden-Württemberg. Künftige Generationen sollen in einem wirtschaftlich attraktiven und lebenswerten Land mit einer intakten Umwelt und einer stabilen Gesellschaft leben.



Was verstehen wir unter Nachhaltigkeit?

Baden-Württemberg folgt einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis, in dem die ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen gleichrangig als integrale Bestandteile behandelt werden. Die Belastbarkeit unserer Erde und der Natur sowie die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen geben hierbei Grenzen vor.

Nachhaltige Entwicklung sichert die Bedürfnisse der heutigen Generation, ohne die der künftigen Generationen zu gefährden. Sie strebt die Förderung einer Wohlstand sichernden Wirtschaft, eine hohe Qualität an Bildung, Schutz der Gesundheit und der Umwelt in einer friedlichen und sicheren Welt an, in der die kulturelle Vielfalt geachtet wird.

Politik, Verwaltung und Gesellschaft sind aufgefordert, national und international Verantwortung zu übernehmen.



Wie gehen wir vor?

Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Umwelt- und Naturschutz, Gewerkschaften, Kirchen, Sozialverbänden, Vereinen und Kommunen sowie alle Ministerien sind zur aktiven Mitarbeit aufgerufen.

Themen und Ziele werden interdisziplinär und im Dialog identifiziert und bearbeitet. Das in Form einer Präambel formulierte Grundverständnis der Nachhaltigkeit soll im Dialog mit gesellschaftlichen Akteuren zu einem Leitbild fortentwickelt werden. Im Fokus stehen neben Visionen und Strategien vor allem konkrete Lösungen.

Zu Beginn werden Projekte aus zunächst fünf Themenfeldern bearbeitet:

- Zukunftsfähige Energieversorgung und -nutzung
- Produzieren und Arbeiten
- Zukunftsfähige Entwicklung von Städten und Regionen
- Lebensqualität
- Zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung

Im weiteren Verlauf kommen regelmäßig neue Projekte und gegebenenfalls neue Themenfelder hinzu.



Wie setzen wir die Nachhaltigkeitsstrategie um?

Die Nachhaltigkeitsstrategie steht unter Federführung von Ministerpräsident Oettinger. Das Umweltministerium übernimmt die Geschäftsstelle.

In einer dialogorientierten Prozessstruktur arbeiten alle Kräfte auf allen Ebenen zusammen:

- In den verschiedenen **Projekten** erfolgt die konkrete Bearbeitung. In ihnen arbeiten Ministerien und gesellschaftliche Akteure eigenverantwortlich und lösungsorientiert zusammen.
- Die **strategische Koordinierungsgruppe** vernetzt und koordiniert die Arbeit der Projekte. Sie wird aus den „Doppelspitzen“ der Projekte gebildet und steht unter dem Vorsitz von Ministerin Gönner. Die Doppelspitzen setzen sich aus je einem Vertreter der Ministerien und der gesellschaftlichen Gruppen zusammen.
- Die **Nachhaltigkeitskonferenz** unter Vorsitz von Ministerpräsident Oettinger ist das oberste Gremium unter Beteiligung der Minister und hochrangiger gesellschaftlicher Vertreter. Sie befindet über die thematische und strategische Ausrichtung der Strategie und treibt die Weiterentwicklung des Leitbilds voran.
- Weitere **Veranstaltungen** binden die Öffentlichkeit in die Nachhaltigkeitsstrategie ein.



Wie kommen Projekte zustande?

Gemeinsame Plattform für die Entwicklung neuer Projekte sind regelmäßig stattfindende Themenfeld-Workshops mit gesellschaftlichen Gruppen und Ministerien. Die Projektvorschläge werden einmal jährlich in die Nachhaltigkeitskonferenz eingebracht. Zum Start der Nachhaltigkeitsstrategie am 3. März 2007 haben die Landesministerien erste Projektvorschläge erarbeitet.

Themen für Projekte sollten folgende Kriterien erfüllen:

- Wichtige Herausforderungen für die Zukunft des Landes werden angesprochen.
- Das Thema ist von landesweiter Bedeutung.
- Handlungsbedarf und -kompetenz besteht auf Landesebene.
- Es ist ein Querschnittsthema, das die aktive Beteiligung verschiedener Ministerien und gesellschaftlicher Akteure erfordert.
- Einvernehmliche Lösungen sind potenziell möglich.
- Ergebnisse können in einem begrenzten Zeitraum von rund 18 Monaten vorliegen.



Welche Ergebnisse werden von den Projekten erwartet?

Für die erfolgreiche Umsetzung der Ergebnisse, die innerhalb eines Zeitraumes von maximal 18 Monaten erarbeitet werden, sind die Beteiligten verantwortlich.

Ergebnisse können sein:

- Empfehlungen und Strategien – welche gegebenenfalls in Kabinettsvorlagen münden
- gemeinsam getragene Selbstverpflichtungen
- Entwicklung und Umsetzung konkreter Aktionsprogramme
- Aufbau von Partnerschaften, Allianzen und Netzwerken



KONTAKT:

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Umweltministerium Baden-Württemberg
Kernerplatz 9
70182 Stuttgart
Tel.: 07 11/1 26-26 62 / 26 63
Fax.: 07 11/1 26-28 81
nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

www.jetzt-das-morgen-gestalten.de



Baden-Württemberg